

Alle Museen sind an einem bestimmten Punkt, die meisten auf verschiedenen Stufen ihrer Entwicklung, der privaten Sammeltätigkeit entscheidend verpflichtet. Das Zürcher Kunsthaus kennt, um nur wenige und nur aus neuerer Zeit zu nennen, Beispiele dafür in dem Vermächtnis Dr. Hans Schuler, den Stiftungen des Geschwisterpaares Richard und Mathilde Schwarzenbach, den Schenkungen August Abegg, Alfred Rüttschi und Familie, Ottilie W. Roederstein, der großen Zuwendung eines Basler Kunstfreundes, und in der Tätigkeit jenes unter uns lebenden Zürcher Kunstfreundes, der unentwegt mit dem Gedanken an das Kunsthaus mit offenem Blick prüft und wägt, was unsere Schweizer Maler und Bildhauer, seine Freunde, vom Tag zum Tage schaffen, um das schönste daraus sich und der Stadt Zürich zu erhalten.

Nicht immer ist es aber möglich, die oft nur mit großen Opfern gewonnenen Früchte solcher Tätigkeit durch direkte Zuwendung auf dem geraden und kürzesten Weg der Oeffentlichkeit zuzuführen, namentlich da nicht, wo neben dem Sammel-eifer und -talent unumgängliche Rücksichten auf die eigene materielle Existenz und auf Angehörige sich geltend machen. Da übernimmt das Museum gern die finanzielle Last, um sich und der Oeffentlichkeit das Ergebnis der geistigen Leistung zu sichern. So führte Zürich für sein Kunsthaus seinerzeit eine Welti-Aktion durch und gewann Mittel durch eine Füssli-Spende, eine Hodler-Spende, eine Jubiläums-Spende.

Im Berichtsjahr gelang, wieder dank dem Eintreten einer Anzahl von Freunden des Kunsthauses, die Erwerbung einer Sammlung von Zeichnungen und Aquarellen schweizerischer Meister aus fünf Jahrhunderten. Ein aus Zürich gebürtiger, in Basel tätiger Kunstgelehrter, Herr Professor Dr. Paul Ganz, hatte sie als einen Teil seines Lebenswerkes auf der Grundlage seiner umfassenden persönlichen Kenntnisse und weit reichender und vielfältiger Beziehungen in der Welt der Sammler und des Handels angelegt und während Jahrzehnten sorgfältig ausgebaut. Ihr Uebergang in den Besitz seiner Vaterstadt ermöglichte ihm ein weitergehendes Entgegenkommen, als er vielleicht sich sonst hätte gestatten dürfen: wenn zwanzig Zeichnungen des Meisters schon der durch die Kunstgesellschaft käuflich erworbenen „allgemeinen“ Sammlung angehörten, so bestimmte Herr Professor Ganz seine dort nicht inbegriffene, reiche Spezialsammlung von Zeichnungen und Aquarellen von Johann Heinrich Füssli dem Zürcher Kunsthaus als Geschenk. Von dem Gefühl der Genug-